Hollweg - Aurich

den 12. Januar 1932.

Hochgeehrter Herr Landessuperintendent!

Infolge eines technischen Missverständnisses komme ich erst jetzt dazu, Ihren Brief vom 12. Dez. betr. die Besetzung der neu zu errichtenden Professur in Göttingen zu beantworten. - Ich habe Ihnen wohl schon bei früheren mündlichen Besprechungen über den ganzen Fragenkomplex gesagt, dass meines Brachtens grosse Schwierigkeiten entstehen würden, wenn es erst zur Erörterung der Personenfrage kommen werde. Diese Schwierigkeiten sind nun, wenigstens soweit ich sehe und verstehe, da; ich kann Ihnen wohl einige Namen nennen, an die ich in diesem Zusammenhang denke, aber eigentlich keinen einzigen mit ganzer Freudigkeit, in voller Zuversicht, dass sein Träger dem sehr schwierigen Göttinger Posten gewachsen sein werde. Angesichts des fraglos bösen Willens, den die Fakultät dem reformierten Professor unter allen Umständen entgegenbringen wird, aber auch angesichts der ebenso fraglos bedeutsamen geistigen Konkurrenz, in der er dort zu arbeiten hat, sind die Aussichten ein wenig für jeden von den Männern, die man hier nennen kann, wenn auch für jeden in verschiedener Hinsicht, bedenklich und besorgniserregend. - Unter diesen ausdrücklichen Vorbehalt darf ich Ihnen sagen, an welche Namen ich denke:

Professor D. Karl Bauer in Münster ist ein Gelehrter, vor dessen Fleiss und Gründlichkeit ich in den Jahren, die ich selber in Münster zugebracht habe, immer mehr und immer aufrichtiger Respekt bekommen habe. Ich habe feststellen können, dass gerade die ernsthaftesten Studenten seine Vorlesungen und vor allem seine seminaristischen Übungen ungemein zu schätzen wussten und in ihrer Art mehr zu schätzen wussten als die Darbietungen des dortigen Ordinarius für Kirchengeschichte. Ich habe mich in allen Unterhaltungen, die ich mit ihm hatte, immer wieder von seinen ausgebreiteten Kenntnissen auf allen möglichen Gebieten seines Faches überzeugen können und besonders sein Buch über die Wittenberger Universitäts-theologie scheint mir gezeigt zu haben, dass er auch originale Gesichtspunkte zu konzipieren und in plausibler Weise zu vertreten weiss. - Wenn ich mir ihn in Göttingen denke, so kann ich mir zwar nicht gerade vorstellen, dass er neben Hirsch, Stange etc. für die reformierte Sache eigentlich missionarische Bedeutung gewinnen wird, wohl aber das, dass er einen kleineren Kreis von schon für diese Sache Interessierten ernst und tüchtig in den zur kirchlichen Vertretung dieser Sache nötigen Wissensstoffen besonders historischer Art unterrichten und ihnen so diesen ihren Ort in der evang. Gesamtkirche lieb machen wird. Sofern die Absicht bei der ganzen Professur vielleicht gerade diese sein sollte, könnte ich Herrn Kollegen Bauer nur aufs wärmste empfehlen. Es scheint mir, dass sein Name unter allen Umständen an erster Stelle genannt werden müsste. -

An zweiter Stelle würde ich nennen den Lic. Wilhelm Niesel, in Elberfeld. Ich kenne ihn beinahe seit den Anfängen seiner Studentenzeit, bin seither immer in Fühlung mit ihm gewesen und habe ziemlich genau verfolgen können, mit welchen Fähigkeiten und mit welchem Eifer er sich sowohl nach der historischen, wie nach der biblischen, wie nach der systematischen Seite in die Aufgaben der Theologie hineingearbeitet hat. Ich habe ihn seinerzeit meinem Bruder als Mitarbeiter für dessen Calvin-Ausgabe empfohlen und es wird Ihnen nicht unbekannt sein, dass er sich bei dieser Arbeit in ganz ausgezeichnete Weise bewährt hat. Die verschiedenen sonstigen Veröffentlichungen, meist historischer Art mit systematischem Einschlag, haben gezeigt, mit welchem Erfolg er in der Weiterarbeit begriffen ist. Ich kann keine Auskunft geben über seine Lehrbegabung, aber darüber würde gewiss in Elberfeld das Nötige in Erfahrung zu bringen sein. - In Göttingen müsste er als homo novus et junior ganz von unten aufbauen. Ich traue ihm aber die Vitalität, den Schmelz und die Zähigkeit zu, dass er die Aufgabe, vielleicht zunächst ziemlich in der Stille, in einer Weise anpacken würde die der reformierten Sache mit der Zeit trotz der ungünstigen Bedingungen Beachtung und Respekt eintragen müsste, die also den bei der Errichtung der Professur ohnwaitenden Absichten ebenfalls entsprechen würde.

Ungehemmt durch den Einwand, dass man in solchen Fällen von seinen nächsten Verwandten schweigen sollte, möchte ich sodann an dritter Stelle meinen Bruder Pfarrer D. Peter Barth in Hadiswil nennen. Er geht theologisch andere Wege als ich. Aber er hat von seiner Studentenzeit an mit grosser Zähigkeit wissenschaftlich gearbeitet und sich vor allem auf historischem Gebiet, speziell auf dem der Reformationgeschichte, einen sehr respectables Wissen erworben, von dem Alle, die ihn kennen, bedauern, dass es in seiner jetzigen Stellung als Dorfpfarrer zum grössten Teil brach liegen muss. Es versteht sich von selbst, dass er durch seine Calvin-Ausgabe in ganz besonderer Weise gerade in die Beschäftigung mit den Ursprüngen reformierter Kirche und Theologie hineingekommen ist und auf diesem Gebiet wohl durchaus als eigentlicher Fachmann anzusprechen ist. - Wenn ich mir auch ihn in Göttingen danke, so bezweifle ich nicht, dass seine Versetzung dorthin in gewisser Hinsicht noch mehr als die der bedien vorhin Genannten ein Experiment bedeuten würde. Aber gerade das erhöhte Risiko könnte auch erhöhte Chancen bedeuten. Mein Bruder hat eine gewisse muntere und zugleich gewichtige Art des Auftretens und der Rede, die ihm im Unterschied zu den Herren Bauer und Niesel von der Göttinger Umgebung ohne Weiteres abheben und zu einer Singularität machen würde, die sicher nicht ohne Anziehungskraft bleiben könnte. Ich darf daran erinnern, wie es ~~mir~~ mir selber, bei dem die Versetzung aus dem Kanton Aargau nach Hannover ebenfalls ein starkes Experiment bedeutete, dort gegangen ist. Ich würde den Weg meines Bruders dorthin nicht ohne Bedenken aber wirklich auch nicht ohne gute Hoffnung begleiten. - Ich habe aus der Reihe der in Betracht kommenden Namen mit Bedacht diese dreiausgewählt und möchte mich ohne jemand Anderem zu nahe treten zu wollen, auf diese Nennungen beschränken.

In ausgezeichnete Hochachtung mit freundlichem

Gruss

Ihr sehr ergebener